



Handlungstipps

Eltern für Cybermobbing sensibilisieren

Cybermobbing gehört in der Regel nicht zum eigenen Erfahrungsschatz der Eltern. Daher kann es Eltern helfen, generell über das Phänomen Cybermobbing aufzuklären, z. B. im Rahmen eines Klassenelternabends oder einer Elternsprechstunde, selbst wenn es keinen aktuellen Vorfall in der Klasse gibt. Sind sich Eltern über mögliche Anzeichen und Auswirkungen von Cybermobbing bewusst, können sie im Ernstfall schneller reagieren.

Unterstützung anbieten

Eltern, deren Kinder von Cybermobbing betroffen sind, können verunsichert oder auch wütend sein. Hören Sie zunächst einmal zu, bieten Ihre Unterstützung an und vermitteln Ruhe. Falls es sich um einen Fall in der Klasse handelt, können Sie den Eltern die Situation auch aus Ihrer Sicht schildern. Gemeinsam können Sie besprechen, wie dem Kind am besten geholfen werden kann.

Eltern ermutigen, ihrem Kind zur Seite zu stehen

Für Opfer von Cybermobbing ist es wichtig zu wissen, dass sie jemand unterstützt und sie nicht alleine sind. Eltern sollten in diesem Fall ihr Kind und sein Problem ernst nehmen, Verständnis zeigen, Belehrungen vermeiden und gemeinsam mit dem Kind überlegen, was getan werden kann. Wenn das eigene Kind online gemobbt wird, sollten Eltern versuchen ruhig zu bleiben und nicht vorschnell mit den Eltern möglicher Täterinnen bzw. Täter sprechen. Legen Sie den Eltern nahe, die Privatsphäre des Kindes zu akzeptieren und es zu nichts zu drängen.

Unterstützungsmöglichkeiten und Ansprechpersonen aufzeigen

Zeigen Sie den Eltern professionelle Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten sowie Ansprechpersonen auf. Im Rahmen der Schule können Vertrauenslehrkräfte, Sozialpädagoginnen und -pädagogen oder eigens dafür geschulte Schülerinnen und Schüler hinzugezogen werden und weiterhelfen. Unterstützungsangebote finden sich in der „**Linkliste: Beratungsstellen und Hilfsangebote**“ im Bereich „Cybermobbing erkennen und handeln“.